

Rezension *Review*

Reuter, Julia / Mecheril, Paul (Hrsg.)

Schlüsselwerke der Migrationsforschung. Pionierstudien und Referenztheorien.

Julia Egbers

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Das Werk ist untergliedert in zwei Bereiche und befasst sich zum einen mit Klassikern der Migrationsforschung, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind, zum anderen mit theoretischen Referenzen, die einen breiteren wissenschaftlichen Blick auf Migrationsprozesse über die Migrationsforschung hinaus ermöglichen. Es richtet sich vorrangig an Student_innen, Hochschullehrer_innen und Forscher_innen. Die ausgewählten Schlüsselwerke und Referenztheorien sind so aufbereitet, dass die Leser einen kommentierten Überblick über die individuellen Entstehungszusammenhänge, Forschungsperspektiven, Wissenschaftsdisziplin wie Rezeption erhalten.

Die Auswahl der besprochenen Texte erfolgte neben der zeitlichen Fokussierung nach dem Kriterium, eine „Aus-einandersetzung mit dem *Zeitalter der Migration*“ (S. 3) eingeleitet zu haben. Somit gibt das Werk einen interdisziplinären Überblick über gesellschaftliche und ideengeschichtliche Entstehungs- wie Wirkungskontexte.

Die Migrationsforschung ist im deutschsprachigen Raume eine relativ junge Forschungsdisziplin, obgleich deren Inhalte, grenzüberschreitende

und dauerhafte Mobilität von Menschen wissenschaftlich zu untersuchen, kein neues Phänomen darstellen. Der Blick wird daher auf Pionierstudien vorrangig im angloamerikanischen Raume gerichtet, die zumeist Interventionsstudien darstellen und als Reaktion auf zeitgenössische politische Debatten verfasst worden sind. Die jeweiligen Besprechungen tragen diesem Umstand Rechnung, indem nach einer generellen Vorstellung des Autors/der Autoren eine wissenschaftlich wie historische Kontextualisierung „mit Blick auf ihr Erkenntnisinteresse, ihre Begrifflichkeit und method(olog)ischen Aspekte“ (S. 4) vorgenommen wird. Es folgt eine kritische Betrachtung der historischen Bedeutsamkeit und wissenschaftlichen Einbettung.

Im ersten Teil des Buches werden neun Schlüsselwerke der Migrationsforschung vorgestellt und kommentiert. Diese verdienen es, hier namentlich genannt zu werden, ist es doch auch Bestreben der Autor_innen, die Leser zu motivieren, die aufgenommenen Schlüsselwerke im Original „(noch einmal) mit Gewinn zu lesen“ (S. 3).

Vor dem Hintergrund der polnischen Einwanderung in die USA haben die

Autoren Florian W. Znaniecki und William I. Thomas mit *The Polish Peasant in Europe and America* zwischen 1918 und 1920 ein Werk geschaffen, das einen nahezu einmaligen „Einblick in die alltägliche Lebensweise und das Denken einer besonderen sozialen Schicht“ (S. 13) gibt. Ludger Pries arbeitet die migrationssoziologische Bedeutung des Werks heraus und resümiert, dass die Autoren als „Pioniere der Transnationalisierungsforschung“ (S. 28) eine nach wie vor „äußerst lesenswerte Migrationsstudie“ (S. 28) geschaffen haben.

Eine migrationshistorische Passionsgeschichte hat Oscar Handlins mit dem Epos „The Uprooted“, erstmals erschienen im Jahr 1951, geschaffen. Trotz einer kritischen wissenschaftlich-historischen Lesart, die der Kommentator Frank Wolff dringend empfiehlt, hat das Werk unbedingt eine Berechtigung, wenn nicht als Pionierstudie, so aber als *Pionier Erzählung* bezeichnet zu werden. Die Geschichte der Einwanderer in die USA wird ungeachtet der zeitgenössischen Darstellungen nicht nur als eine „von Emanzipation gekennzeichnete Westbewegung“ charakterisiert.

Rainer Winter und Anja Staber präsentieren die Arbeiten von Robert E. Park zu *race relations* und Everett V. Stonequist, dessen Konzept des *marginal man* die soziologische Migrationsforschung mitbegründet hat. Demnach pendeln Migrant_innen als „kultureller Hybrid zwischen den sozialen Welten“ (S. 46) und haben durch die Erfahrung, mehreren Kulturen angehörig zu sein, erweiterte Möglichkeiten, neue Wege zu gehen.

Einen Blick auf stadtsoziologische Aspekte werfen Oliver Berli und Alexandra König, die urbane Lebenswelten zwischen Segregation und Integration am Beispiel von *The Gold Coast and the Slum* (Harvey W. Zorbaughs) vorstellen und in ihrer kritischen Würdigung kategoriengeleitet die Vor- und Nachteile des Werkes vor dem Hintergrund der Chicago School of Sociology aufzeigen.

Als Meilenstein in der Geschichte der Migrationsforschung bezeichnet Wolf-Dietrich Bukow die Arbeit von Milton M. Gordon *Assimilation in American Life*. Unter Berücksichtigung mehrerer Assimilationsmodelle kommt Gordon zu dem Schluss, dass Integration nur gelingen kann, „wenn Vorurteile, Diskriminierung und Ausgrenzung abgebaut und die *civil rights* eingehalten werden“ (S. 88).

Paul Siu sieht in seinen sozialwissenschaftlichen Abhandlungen den Typus der Gastarbeiter als Idealtypus eines Fremden. Kommentiert von Peter-Ulrich Merz-Benz werden nicht nur die begründenden Argumente Sius aufgezeigt, sondern der Forschungsblick dahingehend erweitert, als dass er Einblick in die Gastarbeiterforschung im Allgemeinen gibt und den Gastarbeiter als transkulturelles Phänomen darstellt.

Almut Zwengel befasst sich mit der aus dem Jahr 1943 stammenden migrationssoziologischen Dissertation *Street Corner Society*, verfasst von William Foote Whyte. Als Untersuchungsgegenstand stehen junge italienischstämmige Männer einer Jugendgang in dem Slum *Cornerville* und deren Diskriminierungserfahrungen im Fokus der Betrachtung. Rezeptionslinien in unterschiedlichen Wissenschaftszweigen werden im Anschluss aufschlussreich von der Kommentatorin aufgezeigt.

Parallelen zur aktuellen Transnationalismusforschung bietet die Studie *The Absorption of Immigrants* von Shmuel Noah Eisenstadt, vorgestellt und kommentiert von Charis Anastasopoulos. Mit einem gesamtgesellschaftlichen Forschungsfokus werden Voraussetzungen und Folgen von Migration dargelegt.

Schließlich setzt sich Petra Aigner mit einem klassischen Gründungstext der Migrationsforschung auseinander: *Beyond the Melting Pot: The Negroes, Puerto Ricans, Jews, Italian, and Irish of New York City* von Nathan Glazer und Dani-

el P. Moynihan. Es werden u.a. die unterschiedlichen Interaktionserfolge der genannten ethnischen Gruppen in den Aufnahmegesellschaften beschrieben. Das Werk hatte maßgeblichen Einfluss auf die Einwanderungs- und Integrationspolitik der 1960er Jahre.

Im zweiten Teil des Buches werden 13 Referenztheorien angeführt, die auf den Pionierstudien aufbauen oder eine „aufschließende Funktion“ (S. 4) haben und somit selbst zu Schlüsselwerken werden. Die aufgenommenen Arbeiten – etwa *Bourdieu's Konzept des Sozialkapitals und seine Bedeutung für die Migrationsforschung* oder *Migrationssoziologische Perspektiven im Anschluss an Georg Simmel und Alfred Schütz' Analysen des Fremdseins* – werden jeweils eingeleitet, vorgestellt und vor dem Hintergrund des jeweiligen Entstehungskontextes diskutiert. Ziel ist es, „das Panorama gegenwärtiger Debatten und Dynamiken der Migrationsforschung deutlich“ (S. 6) werden zu lassen.

Das Werk schafft insgesamt einen interdisziplinären Einblick in Migrationsstudien, die zuweilen in Vergessenheit geraten sind. Dadurch kann zum einen ein Bewusstsein für die durchaus traditionsreiche Migrationsforschung, zum anderen ein historisch-politisches Verständnis als Grundlage für zeitgenössische Debatten geschaffen werden. Um diese kritisch wie anspruchsvoll führen zu können, bedarf es mehr als die bloße Lektüre der ursprünglichen Migrationsstudien. Vielmehr muss die „jeweilige historische Kontextualisierung von Begriffen und Konzepten, die gesellschaftlichen wie politischen Bedingungen von Positionen (...), nicht zuletzt aber auch die Autor_innenschaft wie den Rezeptionsstandpunkt“ (S. 4) mitgedacht werden. Den Autoren gelingt genau dieses – den Leser, der einen Überblick über Werke sucht, die in einer solch durchdachten Bündigkeit sonst nicht zu finden sind, nicht nur *per se* aufzuklären, sondern ebenso für die notwendige kritische Lesart zu sensibilisieren.

Für einen thematisch ungeübten Leser dürfte es zunächst eine Herausforderung darstellen, für sich relevante Aspekte zu entdecken und zu filtern. So schließt sich das Werk doch argumentativ keiner konkreten Diskussion an, sondern greift individuell sondierte Schlüsselwerke aus einer langen Forschungstradition heraus. Darin liegt hingegen zugleich die Stärke des Buches – sich unvoreingenommen eine Orientierung über maßgeblich qualitative Studien der Migrationsforschung in einem historischen Längsschnitt verschaffen zu können.

Die Autor_innen haben ein Werk vorgelegt, das insbesondere Studierenden und Lehrenden die Möglichkeit gibt, einen fundierten Einstieg in die Migrationsforschung zu erhalten, um in einer sich anschließenden Lektüre individualisierte Ausdifferenzierungen vornehmen zu können.

Hartmann, Rainer / Herle, Felix (2014):

Schlüsselwerke der Migrationsforschung. Pionierstudien und Referenztheorien.

Wiesbaden: Springer VS

399 Seiten.

Preis 44,99 EUR.

ISBN: 978-3-658-02115-3.